

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Fünfter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

Squenz. So laß hören, lieber Zettel!

Zett. Nicht ein Wort von mir! Alles, was ich euch sagen will, ist, daß der Herzog zu Mittage gegessen hat. Schaff euer Geräthe herben, gute Stricke für eure Bärte, neue Bänder zu euren Stiefletten! Kommt sogleich in dem Pallaste zusammen. Jedermann sehe seine Rolle durch; denn kurzum, das Ende vom Liede ist, unser Spiel wird angenommen. Auf allen Fall laßt Thisbe weiße Wäsche anziehen, und laßt den, der den Löwen macht, ja seine Nägel nicht beschneiden; denn sie müssen aus des Löwen Klauen hervor hängen. Und, meine theuersten Herren Komödianten, esset mir ja weder Zwiebel noch Knoblauch; denn wir müssen einen angenehmen Athem haben, und ich zweifle nicht, sie werden dann sagen: es ist eine gar angenehme Komödie. Kein Wort mehr; fort! geht alle fort!

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Theseus. Hippolita. Egeus. Gefolge.

Hipp. Das sind, mein Theseus, wundervolle Dinge,

Was diese Liebenden erzählen.

Thes. Freylich,

Mehr wundervoll, als wahr. Ich habe niemals
Von diesen alten Fabeln, Feenmärchen,
Und Zaubereyen was geglaubt. Verliebte
Sind hierinn den Berrückten ähnlich; beyde

214 ein Sommernachtstraum.

Mit so erhitztem Hirn, so schöpfrischer
Einbildungskraft begabt, sich vorzustellen,
Was ruhige Vernunft nicht fassen kann.
Mondsüchtige, Poeten, und Verliebte
Sind lauter Phantasie; der Eine sieht
Mehr Teufel, als die weite Hölle faßt;
Indeß daß der Verliebte, gleich phrenetisch,
In einer Mohrinn Peda's Schönheit sieht.
Des Dichters Aug, in schönem Bahnwitz rollend,
Blickt von der Erde zum Olymp, vom Himmel
Zur Erd'; und, wie die Phantasie Gedanken
Von unbekannten Dingen ausgebiert,
So bildet sie sein Kiel, und giebt dem lüft'gen Uding
Verbindung, Ort und Zeit, und einen Namen.
So ist die Phantasie gewohnt zu wirken;
Sobald sie irgend eine Lust empfindet,
Entdeckt sie einen Schöpfer dieser Lust;
Und wenn bey Nacht uns eine Furcht befällt,
Wie leicht hält sie den Busch für einen Bären!

Zipp. Doch diese ganze lange Nachtgeschichte
Mit ihren Folgen, dieser wunderbaren
Verwandlung ihrer Seelen, zeugt von mehr,
Als Dichtungen und Phantasie, und wächst
Zu etwas, das zusammenhängend ist,
Und doch darum nicht minder unbegreiflich.

Lysander, Demetrius, Hermia, und Helena
treten auf.

Thes. Hier kommen sie, voll Lust und Frölichkeit.
Heil, holde Freunde, Heil! und heitre Tage

Der Zärtlichkeit beglücken eure Herzen!

Lysan. Noch mehr, als uns, müß' ihre Men-
ge dich

In allem, was du thust, beglücken!

Thes. Kommt nun,
Was haben wir für Masken, was für Tänze.
Um diesen langen Zeitraum von drey Stunden
Nach Tisch, vor Schlafengehn, hinweg zu scherzen?
Wo ist der Meister unsrer Lustbarkeiten?
Giebt's nicht ein Spiel? Ist nicht ein Schauspiel da,
Die Wein von einer langen Stunde zu erleichtern?
Ruft Philostrat herben.

Philostratus kömmt.

Philostr. Hier, macht'ger Theseus!

Thes. Was hast du, diesen Abend zu verkürzen?
Was für Ballette, für Musik und Tänze?
Wie können wir die träge Zeit betriegen,
Als nur durch irgend eine Lustbarkeit?

Philostr. Hier, Prinz, ist eine Liste von den
Stücken,

Die deine Wahl und deinen Wink erwarten.

Thes. (liest) „Die Schlacht mit den Centau-
ren, von einem Atheniensischen Castraten bey
der Harfe abzusingen.“

Wir wollen nichts hievon. Das hab' ich meiner
Braut

Zur Ehre meines Vitters *) Herkules

*) Plutarch bemerkt in dem Leben des Theseus, daß er
und Herkules nahe Verwandte, und von Geschwisterkindern
geboren gewesen. Denn Ethra, des Theseus Mutter, war

216 ein Sommernachtsstraum.

Vorlängst erzählt. „Der Aufruhr der berauschten
Bachantinnen, wie sie in ihrer Wuth
Den Säng' Traziens zerreißen,, = Ha!
Ein altes Stück, das schon gespielt ward,
Als ich von Theben siegreich wiederkehrte.

„Die dreymal drey Musen, welche den Tod
„der Gelahrtheit beweinen, **) die unlängst
„im Bettelstande verschied.,,

Das ist wohl scharfe, kritische Satire,
Die sich zu einer Hochzeitseyn'r nicht schickt.

„Eine tediöse kurze Scene von dem jungen
„Piramus und seiner lieben Thisbe, recht tra-
„gikalisch lustig.,,

Lustig und tragisch? tediös und kurz?
Das ist, wie heißes Eis = Ein seltsam Spiel!
Wer kann den Sinn von diesem Unsinn finden?

Philostr. Es ist ein Stück, mein gnäd'ger Fürst,
das etwa

Zehn Worte lang ist; kürzer sah ich keines;
Doch um zehn Worte ist es auch zu lang,

die Tochter des Pitheus, und Alcmene eine Tochter der
Lycidice; und Lycidice und Pitheus waren Kinder der Hip-
podamia und des Pelops. = Grey.

**) Vermuthlich ist dieß eine Anspielung auf Spensers Ge-
dicht *The Tears of the Muses* (die Thränen der Musen)
über die Verachtung und Vernachlässigung der Gelehrsam-
keit. Dieß Stück erschien zuerst, in Quart, mit andern
Gedichten, im Jahr 1591. Die älteste bekannte Ausgabe
des gegenwärtigen Schauspiels ist vom J. 1600. Wäre die
Anspielung gewiß, so müßte vermuthlich schon eine frühere
Ausgabe da gewesen seyn. = Warton, in dem Anhange
zu Johnson's Shakespear.

Das macht es tedios. Im ganzen Stücke
Steht nicht Ein Wort an seiner Stelle, keiner
Der Spieler taugt was. Tragisch aber ist,
Denn Piramus ermordet sich darin.
Als ich die Probe sah, muß ich gestehn,
Es zwang mir Thränen ab; doch lustiger
Hat sie das laute Lachen nie vergossen.

Thes. Wer sind die Spieler?

Philost. Starke, rauhe Männer,
Arbeiter in Athen; doch ihre Seelen
Arbeiteten bis ist noch nie; sie haben ist
Mit diesem Spiel' ihr sonst noch ungeübtes
Gedächtniß, auf dein Hochzeitfest, zermartert.

Thes. Wir wollen's hören.

Philost. Rein, Herr, wahrlich, es
Ist nicht für dich. Ich hab' es überhört,
Und es ist gar nichts, gar nichts in der Welt;
Du möchtest denn an ihrer Absicht dich
Belustigen, die, mit grausamer Pein,
Sich anstrengen, dir zu dienen.

Thes. Gut; ich will
Dies Schauspiel hören. Nichts kann unrecht seyn,
Was Nicht und Einfalt darbringt. Laßt sie kommen!
Setzt euch, ihr Damen!

(Philostrotus geht ab.)

Zipp. Doch, verzeih, mein Fürst,
Nicht gern seh ich das Elend überladen,
Und Eifer, wenn er dienen will, erliegen.

Thes. Wie? meine Theure! das wirst du nicht sehn.

Zipp. Er sagt, sie können nichts in dieser Art.

Thes. Um so viel gütiger sind wir, für nichts

218 ein Sommernachtstraum.

Zu danken. Unfre Lust wird diese seyn,
 Das recht zu nehmen, was sie unrecht nehmen.
 Denn was dem Unvermögen armer Pflicht
 Zu schwer wird, mißt die edle Rücksicht nur
 Nach ihrer Kraft, nicht nach dem Werth. Wohin
 Ich kam, begrüßten Staatsgelehrte mich
 Mit ausstudirtem Glückwunsch, und ich sah
 Sie zittern und erblaffen, in der Mitte
 Der schönsten Sprüche stocken, sah vor Furcht
 Die sonst beredte Zunge stammeln; endlich
 Verstummt sie, und brachen eher ab,
 Als sie mir Glück gewünscht. Und, glaube mir,
 O Theure, selbst aus diesem Schweigen sucht' ich
 Den Glückwunsch doch heraus; in ihrer scheuen
 Bescheidenheit laß ich so viel, als je
 Die Plapperzunge dreister, unverschämter
 Beredsamkeit mir sagte. Denn die Liebe,
 Und Einfalt mit gebundner Zunge, reden
 Für mich mit wen'gem viel.

Philost. (der wiederkömmt) Wenn dirs beliebt,
 Der Prologus ist fertig.

Thes. Laß ihn kommen.

Zweiter Auftritt.

Squenz tritt als Vorredner auf.

Vorredner.

Wenn wir mißfallen thun, so ist's mit gutem Willen;
 Der Vorsatz bleibt doch gut, wenn wir ihn nicht
 erfüllen,
 Zu zeigen unfre Macht durch dieses kurze Spiel,

Das ist der wahre Zweck von unserm End' und Ziel.
Erwäget also denn, warum wir kommen sein.
Wir kommen nicht, als sollt' ihr euch daran ergötzen;
Die wahre Absicht ist == zu eurer Lust allein
Sind wir nicht hier == daß wir in Reu und Leid
euch setzen.

Die Spieler sind bereit == Wenn ihr sie werdet sehen,
Versteht ihr alles schon, was ihr nur wollt verstehen.

Thes. Dieser Bursche geht nicht auf Stelzen.

Lysan. Er hat seinen Prologus geritten, wie
ein junges Füllen; er weiß noch nicht, wo er Halt
machen soll. Eine gute Moral, gnädigster Fürst.
Es ist nicht genug, daß man rede; man muß auch
richtig reden.

Zip. In der That, er hat auf seinem Prolo-
gus gespielt, wie ein Kind auf der Flöte. Er brachte
wohl einen Ton heraus, aber keine Note.

Thes. Seine Rede war eine verwickelte Kette,
alles zusammenhängend, aber alles in Unordnung.
Wo ist nun der folgende?

Piramus, Thisbe, Wand, Mondschein, und
Löwe treten als stumme Personen auf.

Vorredner.

Was dieß bedeuten soll, das wird euch wundern
müssen,

Bis Wahrheit alle Ding' stellt an das Licht herfür.
Der Mann ist Piramus, wosern ihr es wollt wissen,
Und diese Fräulein schön ist Thisbe*), glaubt es mir.

*) Diese Scene ist größtentheils aus Chaucer's Legende,
Thisbe von Babylon, genommen. == Grey.

220 ein Sommernachts Traum.

Der Mann mit Leimen hier, und Leimen soll bedeuten
Die Wand, die garst'ge Wand, die ihre Lieb' thät
scheiden.

Doch freut' es sie, drob auch sich Niemand wundern
soll,

Wenn durch die Spalten klein sie konnten flüstern wohl.
Der Mann da, mit Latern und Hund und Busch von
Dorn

Den Mondschein präsentirt; denn, wenn ihrs wollt
erwägen,

Beym Mondschein hatten die Verliebten sich ge-
schwor'n,

Zu gehn nach Mini Grab, um dort der Lieb' zu pflegen.
Dieß gräßlich wilde Thier, von Namen Löwe groß,
Die treue Thisbe, die des Nachts zuerst gekommen,
Thät scheuchen, ja vielmehr erschrecken, daß sie bloß
Den Mantel fallen ließ, und drauf die Flucht ge-
nommen.

Drauf dieser schnöde Löw in seinen Rachen nahm,
Und ließ mit Blut besetzt den Mantel lobesan.
So fort kommt Piramus, ein Jüngling wohlgemuth,
Findt seiner Thisbe treu ihr'n Mantel voller Blut,
Worauf er mit dem Deg'n, mit blut'gem bösem Degen
Die blutge heiße Brust sich tapferlich durchstach;
Und Thisbe, die indeß im Maulbeerschatten g'legen,
Zog seinen Dolch heraus, und sich das Herz zerbrach.
Was noch zu sagen ist, das wird, glaubt mir für-
wahr!

Euch Mondschein, Wand und Löw, und das ver-
liebte Paar

Der Lång' und Breite nach, so lang sie hier verweilen,
Erzählen, wenn ihr wollt, in wohlgereimten Zeilen.

(Alle treten ab, bis auf die Wand.)

Thes. Mich soll doch wundern, ob der Löwe auch
reden wird.

Demetr. Warum sollte Ein Löwe nicht reden,
mein König, da so viele Esel reden?

Wand.

In dem besagten Spiel es sich zutragen thut,
Daß ich, Tom Schnauz genannt, die Wand vor-
stelle gut;

Und eine solche Wand, wovon ihr solltet halten,
Sie sey durch einen Schlitz recht durch und durch
gespalten,

Wodurch der Píramus und seine Thisbe fein
Oft flüsterten fürwahr ganz leis' und insgeheim.
Der Merdel, und der Leim, und dieser Stein thut
zeigen,

Daß ich bin diese Wand; ich wills euch nicht ver-
schweigen.

Und dieß die Spalte ist, zur Linken und zur Rechten,
Wodurch die Buhler zwey sich thäten wohl besprechen.

Thes. Konntet ihr verlangen, daß Leim und
Haar besser sprechen sollten?

Demetr. Es ist die sinnreichste Erfindung, mein
König, von der ich jemals gehört habe.

Thes. Píramus nähert sich der Wand. Stille!

Píramus tritt auf.

Piram. O Nacht, so schwarz von Farb'! o
grimmerfüllte Nacht!

222 ein Sommernachtstraum.

O Nacht! als jemals schien, wenn es nicht Tag
mehr war!

O Nacht, o Nacht, o Nacht! ach! ach! ach!
Himmel, ach!

Ich fürcht' mein' Thisbe hat ihr Wort vergessen gar.

Und du, o Wand, o süß' und liebenswerthe Wand!
Die zwischen unsrer beider Eltern Haus thut stehen,
Du Wand, o Wand, o süß' und liebenswerthe
Wand!

Zeig deine Spalte mir, daß ich dadurch mag sehen!
Hab Dank, du gute Wand! der Himmel lohn'
es dir!

Jedoch, was seh ich dort? Thisbe die seh ich nicht.

O böse Wand, durch die ich nicht seh meine Zier,
Verflucht seyn deine Stein', daß du so äffest mich!

Thes. Mich dünkt, die Wand sollte wieder zu-
rück fluchen, weil sie Empfindung hat.

Piram. Nein fürwahr, Herr, das muß sie nicht.
„Äffest mich,“ ist Thisbens Merkwort; sie wird
gleich kommen; und ich muß sie dann durch die
Wand ausspähen. Ihr werdet sehen, es wird ge-
rade so kommen, wie ich euch sage. Da kommt sie
schon.

Thisbe tritt auf.

Thisbe. O Wand, oft hast du schon gehört das
Seufzen mein,
Mein'n schönsten Píramus weil du so trennst von mir!
Mein rother Mund hat oft geküßet deine Stein',
Dein' Stein' mit Haar und Leim gefüttet auf in dir.

ein Sommernachtsstraum. 223

Piram. Ein' Stimm' ich sehen thu; ich will
zur Spalt', und schauen,
Ob ich nicht hören kann mein'r Thisbe Antlitz klar.
Thisbe! = =

Thisbe. Dieß ist mein Schatz, mein Liebchen
ist's, fürwahr!

Piram. Denk was du willst, ich bins; du kannst
mir sicher trauen.
Und gleich Limander bin ich treu nach meiner Pflicht.

Thisbe. Und ich gleich Helena, bis mich der
Tod ersticht.

Piram. So treu war Schefelus einst seiner Pro-
krus nicht.

Thisbe. Wie Prokrus Schefelus liebt, lieb' ich
dein Angesicht.

Piram. O küß mich durch das Loch von dieser
garst'gen Wand!

Thisbe. Mein Kuß trifft nur das Loch, nicht
deiner Lippen Rand.

Piram. Willst du bey Minny's Grab heut Nacht
mich treffen an?

Thisbe. Sey's lebend oder todt, ich komme,
wenn ich kann.

Wand. So hab' ich Wand nunmehr mein'n
Part gemachet gut,
Und nun sich alsß Wand hinweg begeben thut.

(Geht ab.)

Thes. So ist die Scheidewand zwischen beyden
Nachbarn auf einmal gefallen.

Demetr. Kein Wunder, mein König, da sie so willig war sich aufzurichten. *)

Zipp. Glenderes Zeug hab' ich niemals gehört.

Thes. Das Beste in dieser Art ist nur Schatten; und das Schlechteste ist nicht schlechter, wenn ihm die Einbildungskraft nachhilft.

Zipp. So muß es also deine Einbildungskraft seyn, nicht die ihrige.

Thes. Wenn wir nicht schlechter von ihnen denken, als sie von sich selbst, so können sie für vortreffliche Leute gelten. Hier kommen zwei edle Thiere, in der Person eines Menschen und eines Löwen.

Löwe und Mondschein treten auf.

Löwe. Ihr Fräulein, deren Herz fürchtet die kleinste Maus,

Die in monströser Gestalt thut an dem Boden schweben,
Mögt igo zweifelsohn' erzittern und erbeben,
Wenn Löwe, rauh von Wuth, läßt sein Gebrüll heraus.
So wisset denn, daß ich Hans Schnock, der Schreier, bin,

*) Nach Warburtons Aenderung des Textes, die aber Kenrick in seinem Review, p. 21. f. sehr gut widerlegt, und aus dem ganzen Zusammenhange der Scene die Wichtigkeit der alten Lesart zeigt. Nach dieser antwortet Demetrius dem Theseus: „Das steht nicht zu ändern, mein König, wenn Wände so bereitwillig sind, ohne Erinnerung zu hören.“ d. i. so bereitwillig, ihr Merkwort schon aufzufassen, eh es ihnen noch gegeben wird. — Dr. Grey ist für Warburtons Lesart, und sucht sie durch eine Anekdote aus Shakespears Zeiten zu bestätigen. S. f. Notes. Vol. I. p. 76. —

Ien. Man hätte den Mann in die Laterne setzen sollen; wie kann er sonst der Mann im Monde seyn?

Demetr. Er darf es nicht wegen der Kerze. Ihr seht ja, daß sie schon lauter Schnuppe ist. *)

Lipp. Dieser Mond macht mir Langeweile; ich wollte, er wandelte sich.

Thes. Man sieht an seinem bescheidenen Lichte, daß er im Abnehmen ist. Aus Höflichkeit und von Rechtswegen müssen wir nun schon das Ende abwarten.

Lysan. Sprich weiter, Mond!

Mondsch. Alles, was ich zu sagen habe, ist, euch zu melden, daß diese Laterne der Mond ist; ich, der Mann im Monde; dieser Dornbusch mein Dornbusch, und dieser Hund mein Hund.

Demetr. Alle diese Dinge sollten also in der Laterne seyn, denn sie sind im Monde. Doch stille, hier kommt Thisbe.

Thisbe tritt auf.

Thisbe. Dieß ist ja Ninny's Grab; wo ist mein Liebchen dann?

Löwe. Oh! ==

(Der Löwe brüllt; Thisbe läuft davon.)

Demetr. Wohl gebrüllt, Löwe!

Thes. Wohl gelaufen, Thisbe!

Lipp. Wohl geschienen, Mond! == In der That, der Mond scheint mit recht guter Manier.

*) Im Original ein Wortspiel; denn *snuff* bedeutet den verlöschenden Dacht eines Lichtes, und den Nachjorn. == Johnson.

Thes. Gut gemaust, Löwe!

Demetr. Und da kam Piramus.

Lysan. Und da verschwand der Löwe.

Piramus tritt auf.

Piram. Ich dank dir, süßer Mond, für deine
Sonnenstrahlen,

Die also hell und schön den Erdenball bemahlen;
Dieweil bey deinem Gold' und funkelnd süßem Licht
Zu kosten ich verhoff' mein'r Thisben Angesicht.

Doch halt, o Wein!

Was soll dieß seyn?

Was für ein Graus ist dieß?

Aug, siehst du noch?

O! schweres Joch!

Mein Herz, mein Liebchen süß,

Dein Mantel gut,

Befleckt mit Blut!

Ihr Furien kommt in Trab

Herbey, und rächt,

Und löscht, und brecht

Den Lebensfaden ab!

Thes. Diese starke Leidenschaft und der Tod ei-
ner geliebten Freundin können schon hinreichen,
einen Mann finster aussehen zu machen.

Zipp. Ich will nicht ehrlich seyn, wenn ich den
Mann nicht bedaure!

Piram. Warum denn, o Natur, thätst du den
Löwen bauen?

Weil solch ein schnöder Löw mein' Lieb' hat desorirt!

228 ein Sommernachtsstraum.

Sie, welche ist = = nein, war = = die schönste aller
Frauen,

Die je des Tages Glanz mit ihrem Schein geziert.

Komm, Thränenschaar!

Aus, Schwert, durchfahr

Die Brust dem Píramo!

Die Linke hier,

Wo's Herz hüpfet mir;

So sterb' ich denn, so! so!

Nun bin ich todt,

Aus ist die Noth,

Mein' Seel' im Himmel lacht.

Verlier dein'n Schein,

O Zunge mein!

Flieh, Mond! gut Nacht! gut Nacht! *)

(Er stirbt.)

Zipp. Wie? der Mondschein ist weggegangen,
ehe Thisbe zurück kommt, und ihren Liebhaber findet?

. Thisbe kommt.

Thes. Sie wird ihn beym Sternenlichte finden.
Hier kommt sie; und ihre Passion endigt das Spiel.

Zipp. Mich dünkt, sie sollte keine lange Passion
für einen solchen Píramus nöthig haben; ich hoffe,
sie wird kurz seyn.

Demetr. Eine Motte wird in der Wage den
Ausschlag geben, ob Píramus, oder Thisbe die
beste ist.

*) Ein paar Zeilen unüberfesslicher Wortspiele sind hier aus-
gelassen. • =

Lysan. Sie hat ihn schon mit ihren süßen Augen
ausgespäht.

Demetr. Und so jammert sie, wie folgt.

Thisbe. Schläfst du, mein Kind?

Steh auf geschwind!

Wie, Läubchen, bist du todt?

O sprich! o sprich!

O rege dich!

Ach! todt ist er! o Noth!

Dein Lilienmund,

Dein Auge rund,

Wie Schnittlauch frisch und grün,

Dein' Kirschennas'

Dein' Wangen blaß,

Die wie ein Goldlack blühn,

Soll nun ein Stein

Bedecken fein,

O klopf, mein Herz, und brich!

Ihr Schwestern drey,

Kommt, kommt herbey,

Und leget Hand an mich!

Schweig, Zunge, still!

Komm, Schwert, und ziel

Nach meines Busens Schnee!

So fahr ich hin

Mit treuem Sinn;

Adieu! adieu! adieu!

(Sie stirbt.)

Thes. Mondschein und Löwe sind noch übrig,
die Todten zu begraben.

230 ein Sommernachtsstraum.

Demetr. Ja, und die Wand auch.

Zett. Nein, wahrhaftig nicht. Die Wand ist niedergerissen, die ihrer Väter Häuser trennte. Gefällt es euch, den Epilogus zu sehen, oder einen Bergomaskertanz zwischen zwey Personen aus unsrer Kompanie zu hören?

Thes. Keinen Epilogus, wenn ich bitten darf. Euer Schauspiel bedarf keiner Entschuldigung. Keine Entschuldigung! Denn wenn die Schauspieler alle todt sind, so hat man nicht nöthig, jemanden zu tadeln. Wahrhaftig, wenn der Autor dieses Stücks den Píramus gemacht, und sich selbst an Thisbens Strumpfbände erhenkt hätte, so wäre es eine feine Tragödie gewesen. Und das ist es auch ohne das, und auf eine recht tüchtige Art vorgestellt. Aber kommt, euer Ballet! den Epilogus laßt nur weg!

(Hier folgt ein Tanz von Bauren.)

Thes. Schon hat die eiserne Zunge der Mitternacht Zwölfe gerufen. Ihr Liebenden, zu Bette! Es ist schon Feenzeit. Ich fürchte, wir werden den nächsten Morgen verschlafen, wie wir diese Nacht verwacht haben. Dieses handgreiflich dumme Schauspiel hat uns doch den schweren Gang der Nacht unmerklich gemacht. Zu Bette, lieben Freunde! Bierzehn solche Abende sollen noch mit nächtlichen Spielen und immer abwechselnden Lustbarkeiten zugebracht werden.

(Sie geht alle ab.)

Dritter Auftritt.

Puck.

Hungrig brüllt der Löwe nun,
Heult der Wolf zum Mond' hinan;
Von des Tages Last zu ruhn,
Schnarchet schwer der Ackermann.
Halbverzehrete Brände glühn,
Und der Eule gräßlich's Schreyn
Dringt zum Bett' des Kranken hin,
Tagt ihm Furcht des Grabes ein.
Ist sieht man das weite Thor
Aller Gräber offen stehn,
Jedes läßt den Geist hervor,
Auf dem Kirchhof' umzugehn.
Und wir Feen, die wir fliehn
Mit der Hekate Gespann,
Wenn die Schatten niederziehn,
Und die Sonne steigt heran,
Sind ikt fröhlich. Keine Maus
Störe dieß geweihte Haus!
Mit dem Besen bin ich hier,
Kehre weg den Staub der Thür.

Oberon und Titania, mit ihrem Gefolge.

Ober. Schimmert durch dieß Haus umher
Mit dem todten, ernsten Glanz,
Geister, hüpfet lustiger,
Als ein Vogel, euren Tanz!
Diese Feenmeloden
Singt mir nach, und tanzt dabei!

Tita. Singt vorher erst den Gesang,
Schleift die Noten, zieht sie lang!
Hand in Hand, aufs allerbest
Hüpfen wir, und weihn dieß Fest!

Lied.

Bis des Tages Wiederkehr
Streif' hier jede Fee umher!
Laßt uns jedes Brautbett weihn,
Jedes soll gesegnet seyn!
Das Geschlecht, das dort entspringt,
Seh mit Glück und Heil umringt!
Die Verlobten, alle drey
Paare, lieben sich getreu!
Von dem Mißwachs der Natur
Hab' ihr Stamm nie eine Spur;
Kein Gewächs, kein Muttermahl,
Das der Götter Zorn zur Qual
Und zur Strafe präget ein,
Muß' an ihren Kindern seyn!
Weiht mit diesem Feldthau, weiht!
Jede Fee sey bereit!
Jedes Zimmer, weit und breit
Im Pallaste, sey geweiht!
Seh mit Heil und Ruh geschmückt,
Und, wer es bewohnt, beglückt!
Auf zur Pflicht!
Säumet nicht!
Kommt zurück beym Morgenlicht!

Puck.

Wenn wir Schatten nicht gefielen,
O! so denkt bey unsern Spielen,
Daß ein Schlummer euch besiel,
Daß ihr träumtet unser Spiel.
Eitel Blendwerk, leerer Schaum
War der Inhalt, wie ein Traum.
Und verzeiht ihr, was versehn;
So solls künftig besser gehn.
Ja! so wahr ich ehrlich bin!
Wenn wir bitterm Spott' entliehn,
Und der tadelnden Gewalt,
Wollen wir uns bessern bald.
Puck will sonst ein Lügner seyn.
Gute Nacht nun insgemein!
Gebt die Hand mir; ihr sollt sehn,
Künftig wirds schon besser gehn.

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

Die Geschichte der Stadt Halle

2